№ 13. Sonntag, den 15. Januar 1899. 26. Jahrgang.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Bezugspreis für Thorn bei Abholung in der Geschäftsstelle, Brückenstraße 34, in den Ausgabestellen und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark vierteljährlich, 50 Pf. monatlich, in's Haus gebracht 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Anzeigengebühr
die 5gesp. Kleinzeile oder deren Raum 10 Pf., an bevorzugt Stelle (unter dem Strich) die Zeile 20 Pf. Anzeigen-Annahme: in der Geschäftsstelle, Brückenstr. 34, für die Abends erscheinende Nummer bis 2 Uhr Nachm. Auswärts: Sämmtl. Zeitungen u. Anzeigen-Annahme-Geschäfte.

Schriftleitung: Brückenstraße 34, 1 Treppe.
Sprechzeit: 10—11 Uhr Vormittags und 3—4 Uhr Nachmittags.

Erstes Blatt.

Geschäftsstelle: Brückenstraße 34, Laden.
Geöffnet von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

Vom Reichstage.

10. Sitzung vom 13. Januar.

Am Bundesrathstische: Kriegsminister v. Goßler.
Tagesordnung: Fortsetzung der ersten Lesung der Militärvorlage.

Abg. Bebel (Soz.) berührt das Friedensmanifest des Zaren und meint, die Worte, die dasselbe enthalte über den Zustand in Europa, über den Militarismus und seine Gefahren würden in keinem europäischen Parlament mehr aus der Erörterung verschwinden. Und wenn da unsere Diplomatie diesen kaiserlichen Worten zustimme, so erscheine es geradezu als eine Verhöhnung, wenn in einem solchen Augenblicke eine solche Vorlage dem Reichstage unterbreitet werde. (Präsident Graf Ballestrem bezeichnet den Ausdruck „Verhöhnung“ in einem solchen Zusammenhange als parlamentarisch unzulässig.) Nachdem Redner nun behauptet, daß, wenn es nicht parlamentarisch sei, so sei es doch wahr, wird er vom Präsidenten zur Ordnung gerufen. Redner fortfahrend, wenn erst einmal die 15 Millionen Soldaten in Europa einander im Kriege gegenübergestanden hätten, dann werde auch die letzte Stunde der bürgerlichen Gesellschaft gekommen sein. Abg. Bebel beleuchtet alsdann die schweren finanziellen Lasten, die der Militarismus Deutschland und ganz Europa auferlege. Für alle die politischen Mätzchen, für alle die Zwecke, die heutzutage am politischen Horizont auftauchen, sei der deutsche Sozialdemokrat nicht geneigt, sein Leben in die Schanze zu schlagen; wenn das Vaterland aber ernstlich bedroht sei, werde auch der Sozialdemokrat seine Schuldigkeit thun. Er empfehle Einführung des Milizsystems, das sich beispielsweise in der Schweiz musterhaft bewähre.

Kriegsminister v. Goßler entgegnet dem Vorredner, die Auffassung der Regierung von dem Manifest des Zaren sei eben eine andere, als die der Sozialdemokratie. Den Vorwurf, daß zu zahlreich intelligente Industriearbeiter eingezogen würden, müsse er zurückweisen. Was das Milizsystem anlange, so würde dasselbe wohl noch kostspieliger sein als die jetzige Organisation. Den Bebelschen Gedanken militärischer Jugenderziehung müsse er als Spielerei bezeichnen, und betreffs des Wunsches Bebels, die Armee zu demokratisiren, wolle er, Redner, nur sagen, daß Alles geschehen werde, um diesen Wunsch zu vereiteln.

Abg. Frhr. v. Hertling (Zentr.) bezeichnet die Vorlage als eine Konsequenz derjenigen von 1893. Das Zentrum sei entschlossen, die Interessen der nationalen Vertheidigung durchaus über die Interessen der Parteitaktik zu stellen, doch könne es sich freilich nicht verhehlen, daß die Vorlage unliebsam überrasche, zumal eben erst die Seemacht so außerordentlich verstärkt worden sei. Zahlreiche Widersprüche seien in der Vorlage vorhanden. Wünschenswerth sei es im hohen Grade, wenn die zweijährige Dienstzeit gesetzlich festgelegt würde. Den Einzelheiten der Vorlage stehe das Zentrum mit Wohlwollen gegenüber. Auch seine, Redners, Freunde hätten die Empfindung, als ob mit dieser Vorlage die Neuforderungen nicht abgeschlossen seien. Was die zunehmenden Bestrafungen beim Heere beträfen, so hingen dieselben offenbar zusammen mit dem allgemeinen Rückgang der moralischen Kräfte und der zunehmenden Ideallosigkeit. Das vom Zaren entworfene Bild des ewigen Friedens sei zu schön, als daß man daran glauben könnte.

Abg. Sattler (ntl.) führt aus, seine Freunde anerkennten die Nothwendigkeit einer Vervollständigung der Artillerie, sowie einer Vermehrung der Kavallerie und seien bereit, dieselben zu bewilligen. Die finanzielle Belastung werde sich hoffentlich weniger schwer erweisen, als es bisher den Anschein habe. Die Vorlage habe im Volke keine Aufregung hervorgerufen. Der Erlaß des Zaren habe wohl nur die Bedeutung, nach außen hin den idealen Sinn des russischen Kaisers zu zeigen, der noch kurz vor jenem Aufruf 90 Millionen Rubel zur Verstärkung seiner Flotte aufgewendet hatte.

Abg. Liebermann v. Sonnenberg (Antis.) legt der Friedenskundgebung des Zaren keine besondere Bedeutung bei. Redner geht auf die Einzelheiten der Vorlage näher ein und bezeichnet die Aufhebung des einjährig-freiwilligen Dienstes als eine Forderung der Gerechtigkeit unter den heutigen Verhältnissen. Die Billigkeit erfordere eine größere Berücksichtigung der landwirthschaftlichen Bezirke bei der Rekrutenaushebung. Im Interesse der Erhaltung und Förderung des Mittelstandes sei eine Einschränkung des Geschäftskreises des Offiziersvereins und eine Erhaltung der Garnisonen in kleineren Städten. Er, Redner, sei mit seinen Freunden bereit, zum Zustandekommen der wesentlichen Bestimmungen der Vorlage mitzuwirken, verlange aber gesetzliche Festlegung der Kostentragung, so daß diese nicht auf die schwächeren Schultern fallen.

Abg. Rickert (frs. Vg.) erwartet, daß die Regierung in der Kommission über etwaige Zukunftspläne offen Auskunft geben möge. Von dem Milizsystem halte er nichts; denn es sei Thatsache, daß bei schweizerischen Offizieren ein starkes Mißtrauen gegen die dortige Heeresverfassung herrsche. Die zweijährige Dienstzeit müsse unbedingt beibehalten werden, denn sie habe sich durchaus bewährt. Die Kundgebung des Zaren sei sehr werthvoll, solche Worte eines mächtigen Herrschers könnten nicht in den Wind gesprochen sein. (Beifall.)

Die Vorlage wird an die Budgetkommission verwiesen.

Nächste Sitzung Dienstag. Tagesordnung: Zweite Lesung des Etats.

Deutsches Reich.

Wie eine Berliner Korrespondenz behauptet, soll der Kaiser neuerdings auf das Entschiedenste betont haben, daß das Gesetz zum Schutz der Arbeitswilligen noch in der laufenden Session zur Berathung und Verabschiedung gelangen möchte.

Die dem Bundesrath vorliegende Novelle zum Postgesetz nimmt für das Briefporto von 10 Pf. eine Erhöhung des Maximalgewichts bis 20 Gr. in Aussicht. Dabei soll bestimmt werden, daß die Ortstaxe auch auf den Nachbarortsverkehr ausgedehnt werden kann. Die Zeitungsgebühr soll 10 Pfg. für jede Bezugszeit ohne Rücksicht auf deren Dauer, mindestens jedoch 40 Pfg. jährlich für jede Zeitung betragen.

Graf Guido von Henckel-Donnersmark hat, wie die „Post“ hört, bei dem vorgestrigen Landtagsdiner in Breslau die Ansicht der Presse von einer angeblich unmittelbar bevorstehenden Ernennung zum Fürsten als jeder thatsächlichen Unterlage entbehrend bezeichnet.

Die deutschen Fleischer sind durch die Verhandlungen im Reichstage vom Dienstag und Mittwoch darüber klar geworden, daß, worauf sie immer noch gehofft zu haben scheinen, eine Verständigung mit den Agrariern ausgeschlossen erscheinen muß. Aus dieser Stimmung heraus werden sie in der Deutschen Fleischer-Zeitung eine Antwort an den Herrn Landwirthschaftsminister von Hammerstein geben. Darin soll nachgewiesen werden, daß die deutsche Landwirthschaft nicht im Stande sei, den deutschen Fleischbedarf zu decken. Der Herr Landwirthschaftsminister hatte angenommen, daß die deutsche Landwirthschaft dazu im Stande sei, weil die gegentheilige Behauptung der agrarischen Presse von den liberalen Zeitungen nicht widerlegt sei. In den Ausführungen wird zunächst darauf hingewiesen, daß die Viehzählungen von 1873—83 am 10. Januar, die von 1892—97 aber am 1. Dezember stattgefunden haben. An der Hand von statistischem Material wird dann eingehend nachgewiesen, daß die Anzahl der Schweine von 1897 zum Vergleich mit 1873 etwa um ein Drittel zu hoch angenommen sei, weil in den Dezember die Hauptschlachtung falle. Was die Rinder betrifft, so will der Verfasser beweisen, daß das Rindschlachtvieh nicht nur im Verhältniß zur Bevölkerung, sondern absolut abgenommen habe. Die Zunahme entfalle auf die Kühe und komme in der Hauptsache der Milch, Butter- und Käsebereitung, in zweiter Linie aber erst in geringerem Umfange und in schlechterer Qualität dem Fleischgenuß zu Gute.

Das Schlachtroß steigt! In Reichenbach i. V. führte der Bürgermeister in seinem der Stadtverordneten-Versammlung vorgelegten Jahresbericht an, daß die Einnahmen des Schlachthofes gegenüber dem Vorjahre bedeutend zurückgegangen sind. Das resultire daraus, daß weniger Rinder und Schweine geschlachtet worden sind, obgleich die Zahl der geschlachteten Pferde erheblich zugenommen hat. Bei alldem ist die Einwohnerzahl mindestens die gleiche wie im vorhergehenden Jahre. Wie sagte doch Graf Posadowsky? Es giebt keine Fleischnoth.

Die Verdeutschung einzelner militärischer Fremdausdrücke ist auch beim württembergischen Armeekorps eingeführt worden.

In Amerika rüstet man sich, der deutschen Agrarpolitik wirksam zu begegnen. Dem „Daily Chronicle“ wird aus Washington berichtet, daß der Kongreß, wenn der deutsche Reichstag das Fleischschaugesetz annehme, angegangen werden solle, die Einfuhr deutscher Weine, Spielsachen und anderer Artikel zu verbieten, deren Einfuhrwerth im Vorjahre 300 Millionen Mark betrug. — Selbstverständlich würde dieses Verbot damit begründet werden, daß das amerikanische Volk an der Gesundheit nicht geschädigt werden dürfe, da die Weine gefälscht und die Farben der Spielwaren giftig seien. Auf die Ausnutzung der Humanität versteht sich Bruder Jonathan mindestens eben so gut wie unsere Agrarier.

Die Agrarier benutzen die gute Konjunktur, welche ihnen Graf Posadowsky geboten hat, und suchen nach altbewährtem Muster weiter da zu ernten, wo sie nicht gesäet haben. Die Zentralstelle der preußischen Landwirthschaftskammern beabsichtigt, bei dem Minister für öffentliche Arbeiten zu beantragen, daß den landwirthschaftlichen Genossenschaften mit unbeschränkter Haftpflicht eine vierteljährliche Stundung der Eisenbahnfrachten ohne Hinterlegung einer Kaution eingeräumt werde. Die hierüber befragten Landwirthschaftskammern haben sich zustimmend geäußert, verschiedene möchten jedoch diese Vergünstigung auf alle Genossenschaften, also auch auf die mit beschränkter Haftung, ausgedehnt haben. Wie die Dinge jetzt liegen, ist kaum anzunehmen, daß Herr Thielen diesen bescheidenen Wunsch nicht erfüllen werde.

Zur Verstaatlichung der Bernsteinproduktion ist im preußischen Staatshaushalt eine Summe von 9 Millionen Mk. ausgeworfen für den Erwerb des Stantien-Beckerschen Bernstein-Unternehmens mit allen Anlagen, Vorräthen 2c. In den etwa drei Vierteljahren, während welcher Zeit der Betrieb schon erfolgt, ist nach den „Berl. Neuest. Nachr.“ aus dem Unternehmen ca. 700 000 Mark Gewinn erwachsen; auch haben die Vorbesitzer für eine Reihe von Jahren ein Erträgniß von 7 oder 8 pCt. garantirt.

Kürzlich ist der Wahl des Stadtverordneten Singer in die Berliner städtische Schuldeputation die Bestätigung durch die Regierung versagt worden. Jetzt hat, wie der „Vorw.“ mittheilt, der preußische Kultusminister eine allgemeine Verfügung erlassen, wonach der Wahl von Personen, die der sozialdemokratischen Partei angehören oder sich als Förderer dieser Partei bethätigen, zu Mitgliedern von Schulvorständen oder städtischen Schuldeputationen von Aufsichts wegen die Bestätigung grundsätzlich zu versagen ist.

Dem Kultusminister Bosse ist in seinem Kampfe gegen Professor Delbrück Sukkurs erstanden durch den Kriegerverein in Kappeln, der durch ein Rundschreiben an verwandte Vereine mittheilt, daß er gegen die Ausführungen Delbrücks über die Köller'sche Ausweisungspolitik Front macht. — Wenn erst die Kriegervereine gegen die Universitäten mobil machen, kann's hübsch werden.

Dem Oberpräsidenten von Köller hat ein Führer der dänischen Protestpartei Kreistagsabg. Bennetzen-Schirldagger in den letzten Tagen auseinandergesetzt, daß die nordschleswigschen Landwirthe genöthigt seien, dänische Dienstboten zu halten, weil diese mit der Betriebsweise vertraut seien. Aus diesem Grunde würde in der dortigen Gegend fast ausschließlich dänisches Gesinde angenommen. Der Oberpräsident nahm diese Auseinandersetzung mit Aufmerksamkeit entgegen und erklärte dem „Berl. Tagebl.“ zufolge, daß er unter solchen Umständen nichts dagegen habe, wenn dänische Dienstboten gehalten würden.

Der wegen seiner dänischen Gesinnung auf disziplinarischem Wege zum 1. Januar nach dem Süden versetzte Lehrer Schmidt in Schnabeck hat sich geweigert, die ihm zugewiesene Schule in einer deutschredenden Gegend zu übernehmen und seine Entlassung aus dem Schuldienst zum 1. April beantragt.

Vor längerer Zeit bereits wurde in Metz ein angeblicher Goldwaarenhändler, Namens Alfred Goldhumer, polnischer Nationalität und zuletzt in Paris wohnhaft, wegen Verdachts des Landesverraths verhaftet. Wie das „Leipz. Tagebl.“ erfährt, ist in letzter Zeit die Voruntersuchung gegen Goldhumer abgeschlossen worden; das gegen ihn vorliegende Material ist dem Vernehmen nach so belastend, daß voraussichtlich in kurzer Zeit vor dem Reichsgericht der Landesverrathsprozeß gegen Goldhumer, der sich zur Zeit noch in Metz in Haft befindet, vor sich gehen wird.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Der ehemalige österreichische Ackerbauminister Abg. Graf Julius Falkenhayn ist im Alter von 70 Jahren gestorben. Er war Anhänger der klerikalen Partei und zuletzt mit der vielgenannten „lex Falkenhayn“, die das Eindringen der Polizei in das Abgeordnetenhaus veranlaßte, hervorgetreten.

Wie die „Narodny Listy“ melden, gedenkt die Regierung, falls die Rekonstruktion des Kabinets erfolgt, je einen polnischen und tschechischen Landsmannminister zu ernennen. Die Polen und Tschechen würden dann im Kabinet durch zwei Minister vertreten sein.

Dem Grazer „Tageblatt“ zufolge wurde für Steiermark eine Sprachenverordnung zu Gunsten der Slovenen erlassen.

Die ungarischen Minister nahmen am Donnerstag die behufs Ausgleichs der parlamentarischen Gegensätze schriftlich formulirten Wünsche der vereinigten Oppositionsparteien nach längerer Unterhaltung aus den Händen der liberalen Dissidenten im ungarischen Abgeordnetenhause Szilagyi, Graf Csaky und Graf Julius Andrassy ad referendum entgegen. — Dem Ministerpräsidenten Baron Banffy überreichte am Donnerstag der Oberbürgermeister von Budapest das Ehrenbürgerdiplom der Stadt. Banffy erklärte, er erblicke darin einen Ansporn, in der eingeschlagenen Richtung fortzufahren. Die Regierung werde nichts thun, was gegen das Gesetz verstoße, aber eventuelle thatkräftige Maßnahmen ergreifen.

Rußland.

Im Reichsbudget für das Jahr 1899 beziffern sich die ordentlichen Einnahmen auf 1 469 128 203 Rubel, die außerordentlichen Einnahmen auf 4 000 000 Rubel, die Einnahmen aus den freien Barbeständen des Reichsschatzes auf 98 604 443 Rubel; die ordentlichen Ausgaben sind auf 1 462 659 233 Rubel bemessen, die außerordentlichen auf 109 073 413 Rubel. Die ordentlichen Einnahmen übersteigen demnach die ordentlichen Ausgaben um 6 468 970 Rubel. Verglichen mit dem Reichsbudget des Vorjahres ergeben die ordentlichen Einnahmen des diesjährigen Budgets ein Mehr von 104 669 986 Rubel, und die ordentlichen Ausgaben ein Mehr von 112 574 020 Rubel.

Frankreich.

Die Sitzung der Kammer am Donnerstag, in welcher über die Affäre Beaurepaire verhandelt wurde, gab dem Justizminister Gelegenheit, seine Stellung zur Sache darzulegen. Lebret erwähnte zunächst den ersten Zwischenfall Bard-Picquart. Hiernach fand, wie bereits bekannt ist, Bard den Oberst Picquart in dem Zimmer des Senatspräsidenten Tanon in Begleitung des Kapitäns Herque und eines Agenten der Sicherheitspolizei, welche sämmtlich in Zivil waren. Es war schon ziemlich dunkel und Bard sagte: „Herr Oberst, der Kassationshof bedauert, Ihre Aussagen heute nicht entgegennehmen zu können und wird Sie morgen vernehmen.“ Dies war der erste Zwischenfall. Es wurde in der Folge festgestellt, daß auch die Generale fortfuhren, den Zeugen Picquart „Oberst“ zu nennen und daß der Kapitän Herque von seinen Vorgesetzten Befehl erhalten hatte, denselben mit „Herr Oberst“ anzureden. (Bewegung auf verschiedenen Bänken. Lasies verlangt Unterbrechung der Sitzung, um den Kriegsminister herbeiholen zu lassen. Lasies wird zur Ordnung gerufen.) Lebret setzt darauf auseinander, daß er eine zweite Untersuchung über die von Beaurepaire vorgebrachten Thatsachen angeordnet habe. Diese Untersuchung ergab, daß der Kassationshof sich stets bei den Zeugen entschuldigte, wenn sie hatten warten müssen. Was die Erfrischungen anlangt, so standen in gleicher Weise zur Verfügung aller Zeugen eine Karaffe Wasser und

eine Flasche Rum bereit. (Zurufe von verschiedenen Seiten. Heiterkeit.) Lebret fügt hinzu, er fordere Beaurepaire auf, seine Anschuldigungen bestimmt zu formuliren, und über diesen letzten Punkt werde sodann durch den Präsidenten Mazeau eine Untersuchung eingeleitet werden. — Cassagnac nannte die Haltung Lebrets zweideutig und verdächtig. Die Republikaner seien verantwortlich für die gegenwärtige Lage. (Widerspruch links, Rufe: Und Sedan?) Redner fährt fort, es gebe nicht allein militärische Sedans, und wenn man eben von Faschoda komme, habe man nichts zu sagen. (Heftiger Lärm, Rufe: „zur Ordnung".) Cassagnac spricht trotz des Lärms weiter und schließt mit der Erklärung: Der Richterstand sei aufs Bitterste verhöhnt, die Republik endige im Schmutz. Ministerpräsident Dupuy: „Wir haben uns nichts vorzuwerfen. Das Land weiß, daß wir dem Heere alle unsere Fürsorge angedeihen lassen, daß Achtung vor dem Gesetze und Liebe zur Freiheit alle Republikaner einigen. Eine dritte Untersuchung ist eröffnet und alle Interessenten werden ihre Aussagen machen können. Was die Dreyfus-Angelegenheit betrifft, so lassen Sie uns mit ihr so schnell wie möglich zu Ende kommen und dem Lande die Ruhe wiedergeben." Nachdem darauf der Justizminister einen Bericht verlesen, in welchem großes Entgegenkommen gegenüber Picquart festgestellt wurde, dem man Grog habe reichen lassen, wurde der Schluß der Debatte angenommen. Ministerpräsident Dupuy erklärte, er billige die von der Linken beantragte einfache Tagesordnung, die dann auch mit 423 gegen 124 Stimmen angenommen wurde. Am Schluß der Sitzung erklärte Ministerpräsident Dupuy einem Deputirten, der im Laufe der Debatte eine bezügliche Anfrage an ihn gerichtet hatte, die Regierung werde eine Untersuchung einleiten, um sich darüber Klarheit zu verschaffen, wie Cavaignac in den Besitz des Berichts gelangen konnte, welchen Kapitän Herque, der mit der Ueberwachung Picquarts während einer Zeugenaussage vor dem Kassationshofe betraut war, dem Militär-Gouverneur von Paris erstattet hat.

Die meisten Pariser republikanischen Blätter vom Freitag Morgen bezeichnen die Kammersitzung als eine neue Brandmarkung Beaurepaires. Die nationalistischen Organe erklären, die Angelegenheit sei durch die von der Kammer angenommene Tagesordnung keineswegs erledigt, sondern werde demnächst in der Kammer neuerdings zur Sprache kommen.

Philippinen.

Der „Times" wird aus Hongkong gemeldet, daß flüchtige Filipinos die Nachricht dorthin gebracht haben, daß die Lage in Manila äußerst kritisch sei, daß Aguinaldo einen Landungsversuch der Amerikaner in Ilo-Ilo als Kriegserklärung ansehen und sofort gegen Manila vorgehen werde. Aguinaldo habe den Ausländern daselbst, einschließlich der Spanier, bereits eine diesbezügliche Warnung zukommen und ihnen freies Geleit in die Provinzen anbieten lassen.

Telegramme aus Manila melden: Die Filipinos haben auf Ilo-Ilo die Mündung des Flusses blockirt. Eine Abteilung amerikanischer Soldaten, die am Sonntag zu landen versuchte, mußte sich zurückziehen, bevor sie noch dazu gekommen war, sich zum Gefecht zu entwickeln.

Eine amtliche Madrider Depesche aus Manila meldet, daß die nach Ilo-Ilo bestimmten freiwilligen amerikanischen Truppen sich empört und geweigert haben, abzumarschiren. General Miller erhielt Befehl, Ilo-Ilo zu verlassen und nach Manila zurückzukehren. Sämtliche amerikanischen Truppen erhielten Befehl, sich bei Manila zu konzentriren, da die Lage dort sehr ernst ist.

Provinzielles.

Konitz, 12. Januar. Ein sonst gesundes Kalb, welches jedoch 5 Beine (zwei normale Vorderbeine, ein normales Hinterbein und zwei kürzere Hinterbeine) und 2 Schwänze hatte, wurde heute durch einen hiesigen Fleischermeister dem städtischen Schlachthause zugeführt.

Schöneck, 12. Januar. Ein Brautpaar hatte am Weihnachtsheiligenabend beim Standesbeamten die Eheschließung vollzogen und wollte am zweiten Weihnachtsfeiertage in Wiesenthal sich kirchlich trauen lassen. Die Trauung mußte aber abbestellt werden, weil die Braut plötzlich verschwunden war. Die Anverwandten und Hochzeitsgäste durchsuchten alle Gebäude und Felder, doch vergebens. Erst nach vier Tagen fand man die Braut im Walde bei Gr. Tampken vor, sie war völlig erschöpft und dem Irrsinn verfallen. Anverwandte nahmen die Kranke, die bisher stets gesund und munter gewesen war, in Pflege. Nach zwei Tagen jedoch entlief sie wiederum und konnte erst Tags darauf im Fietzer Walde aufgefunden werden. Diesmal aber in einem noch beklagenswertheren Zustande als zuvor. Mit einem stumpfen Gegenstande, wahrscheinlich einem Feldsteine, hatte sie sich mehrere gefährliche Kopfwunden beigebracht, hatte sich dann wahrscheinlich zur Erde gelegt und ihre Brust mit schweren Holzkloben belegt. In dieser Situation wurde die Kranke von fremden Leuten vorgefunden und nach Hause gebracht, wo sie an den Verletzungen nach wenigen Tagen starb.

Neustadt, 13. Januar. Hier wollte das leitende Vorstandsmitglied der deutschen Gewerk-Vereine, Abg. Karl Goldschmidt aus Berlin vor einer Versammlung sprechen, zu der sowohl Arbeitgeber als Arbeitnehmer eingeladen waren. Die Versammlung sollte am 11. d. Mts. im Saale des Aleckner'schen Hotels stattfinden. Herr Goldschmidt konnte aber wegen Erkrankung die Reise nicht antreten und ließ sich durch den Kassenführer des Generalraths Herr Klein aus Berlin vertreten, der auch in Danzig gesprochen hat. In Neustadt ließ jedoch der Saalinhaber die Stellvertretung nicht gelten, der Stellvertreter wurde von ihm nicht zugelassen, so daß die einberufene und polizeilich angemeldete Versammlung resultatlos verlief und die zahlreich Erschienenen auf den Vortrag verzichten mußten.

Danzig, 13. Januar. Die unverehelichte Emma Kr. stürzte sich Nachts gegen 12 Uhr an der Milchkannenbrücke ins Wasser, um ihrem Leben ein Ende zu machen. Sie wurde jedoch von einigen Passanten, die mit einem Kahn zu Hilfe eilten, gerettet. Wie sich nun herausgestellt hat, ist die Lebensmüde die Braut des Technikers Schneider, der sich kürzlich in einem hiesigen Hotel erschoß. Wie das unglückliche Mädchen angab, soll Sch. sich deshalb das Leben genommen haben, weil sie seine Liebe verschmäht habe. Reue und Mitleid habe sie nun veranlaßt, ebenfalls den Tod zu suchen. Da sie bei dem Sprung ins Wasser auf einen harten Gegenstand aufgeschlagen war und sich Verletzungen zugezogen hatte, brachte man sie nach dem chirurgischen Stadtlazareth.

Danzig, 13. Januar. Die „Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger" ließ am Freitag durch die hiesige Bezirksverwaltung dem Oberleutnant im Ingenieurkorps Schellhoß in Weichselmünde für Rettung dreier Schiffbrüchiger des schwedischen Schooners „Aron", deren Boot in der Brandung gekentert war, die kleine goldene Medaille nebst Anerkennungsdiplom überreichen. An die bei der Rettung betheiligten Weichselmünder Fischer und die Bemannung des Rettungsboots von Neufahrwasser ließ die Gesellschaft 450 Mk. vertheilen.

Elbing, 12 Januar. Der Liberale Verein hielt heute seine Hauptversammlung ab. In den Vorstand wurden die ausscheidenden Herren Dr. Bleyer, Dr. Landon und Weiß wiedergewählt und an Stelle des verstorbenen Herrn Meißner wurde Herr Redakteur Stein neugewählt. Herr Rechtsanwalt Aron gab darauf eine politische Rundschau. Redner hält die Organisation einer großen liberalen Partei für Westpreußen für falsch. Schließlich wurde eine festere Organisation der Partei in der Stadt angeregt und dem Wunsche Ausdruck gegeben, mit der Organisation auch auf das Land vorzudringen.

Bartenstein, 12. Januar. Das Altsitzer Langhans'sche Ehepaar sollte am heutigen Tage seine goldene Hochzeit feiern. Die Kinder desselben, von Stettin und aus Westfalen, waren unterwegs, um an diesem Feste theilzunehmen und die Eltern noch einmal zu sehen. Die goldene Hochzeitsbibel lag bereit, um bei der kirchlichen Feier überreicht zu werden, das allerhöchste Gnadengeschenk war eingetroffen, da ereilte plötzlich der Tod in der Nacht von Montag zu Dienstag den 80jährigen Ehemann, und aus der goldenen Hochzeitsfeier ist ein Begräbnißtag geworden.

Memel, 11. Januar. Eine Berliner Firma, die sich mit einer Anzahl Libauer Firmen vereinigt hat, will eine Bahn nach Libau herstellen. Die staatliche Genehmigung soll in sicherer Aussicht stehen, zumal auch der Kriegsminister, um dessen Zustimmung es sich in der Hauptsache handelt, dem Plane günstig gegenübersteht. Die Bahn soll in von Polangen über Rutzau und Bernathen nach Libau und andererseits von Polangen auch nach Bajohren zum Anschluß an die preußische Staatsbahnstrecke Memel-Bajohren geführt werden.

Posen, 11. Januar. Heute fand in dem 17 000 Einwohner zählenden und unmittelbar an Posen angrenzenden Vororte Jersitz eine Versammlung der deutschen Katholiken statt, an der auch die Geistlichen von der Posener Franziskanerkirche (der Kirche der deutschen Katholiken) theilnahmen. In Jersitz ist jetzt eine neue katholische Kirche gebaut worden und wünschen die deutschen Katholiken von Jersitz, daß in dieser Kirche regelmäßig auch in deutscher Sprache gepredigt wird. Nach einer Ansprache des Präbendars Späth von der Franziskanerkirche einigte man sich dahin, an den Herrn Erzbischof eine Bittschrift zu richten, damit die Wünsche der deutschen Katholiken von Jersitz voll berücksichtigt werden.

Lokales.

Thorn, den 14. Januar.

— **Flaggenschmuck.** Morgen als an demjenigen Sonntage, an welchem das Krönungs- und Ordensfest gefeiert wird, werden sämmtliche militärischen Gebäude beflaggt werden.

— **Russisch-deutscher Holzhandel.** Man schreibt: Aus der Thatsache, daß die Wirksamkeit des russischen Forstschutzgesetzes seit Neujahr auch auf das Weichselgebiet ausgedehnt worden ist, wird vielfach in übertriebener Weise der Schluß gezogen, daß die russische Holzausfuhr sich ganz beträchtlich vermindern wird. Auch wir geben zu, daß die Holzmengen, welche auf der Weichsel, dem Bug, Niemen u. s. w. verflößt werden, von Jahr zu Jahr sich vermindern müssen. Das hat einmal seinen Grund darin, daß die Wälder in der Nähe der Ströme abgeholzt sind, so daß die Zufuhr bis an das Wasser immer kostspieliger wird, obwohl man sich hierzu neuerdings besonderer Waldbahnen bedient, Sodann nimmt die Zahl der Schneidemühlen, welche das Holz an Ort und Stelle verarbeiten, immer mehr zu, und die russische Eisenbahnpolitik will auch den Holzhandel in gewissen Ostseehäfen (Libau, Windau, Riga) konzentriren. Das Waldschutzgesetz legt das Hauptgewicht darauf, daß jede abgeholzte Parzelle sogleich wieder eingeforstet wird. Die Rücksicht auf die wirthschaftliche Lage der meisten Waldbesitzer zwingt die Regierung ohne weiteres dazu, die zur Entholzung bestimmten Flächen nicht zu klein zu bemessen.

— **Rübenverarbeitung und Inlandverkehr mit Zucker.** Im Monat Dezember wurden in Ostpreußen in zwei Zuckerfabriken 127 703, in Westpreußen in 19 Fabriken 1 811 477, in Pommern in neun Fabriken 668 932 und in Posen in 20 Fabriken 3 326 281 Doppelzentner Rüben verarbeitet. Es wurden in Verkehr gesetzt: gegen Entrichtung der Zuckersteuer in Ostpreußen 2, Westpreußen 330, Pommern 13 und Posen 12 Dz. Rohzucker, in Westpreußen 19 683, Pommern 29 550 und Posen 7302 Dz. andere krystallisirte sowie flüssige Zucker; steuerfrei fester Zucker (ohne das Gewicht der Denaturirungsmittel) in Westpreußen 15 Dz.; undenaturirt in Westpreußen 14 678, Pommern 6555 und Posen 5967 Doppelzentner.

— Die **Gymnasial-Direktoren** der Nachbarprovinzen von Posen haben, wie der „Orędownik" erfährt, vom Ministerium die Aufforderung erhalten, ein Verzeichniß der aus der Provinz Posen übernommenen polnischen Schüler anzufertigen; in diesen Verzeichnissen sollen auch die Gründe angegeben werden, weshalb die betr. Schüler ihre heimathlichen Gymnasien verlassen und den Besuch fremder Anstalten vorgezogen haben. Die Direktoren sollen auch über das Betragen der polnischen Schüler berichten, in Zukunft aber aus der Provinz Posen stammende polnische Schüler nicht mehr aufnehmen. (?)

— „**Die kluge Eisenbahnverwaltung und die noch klügeren Radfahrer**". Die Herrlichkeit mit der 50-Pfennig-Einnahme für die Eisenbahnverwaltung dürfte vielleicht nicht mehr lange bestehen. Sah da neulich ein Herr einen Radler auf einem Bahnhof der preußischen Staatseisenbahn eins zwei drei das Vorderrad von seinem Fahrrad herunterschrauben und diesen Fahrradtorso aufgeben. Kopfschüttelnd betrachtete sich der Gepäckträger das Dings, rief auch noch den Herrn Vorstand herbei; jedoch es blieb dabei, das Dings war kein Fahrrad mehr und kostete auch nichts. Das Vorderrad nahm der Herr mit ins Koupee. Wie sagt doch der Hamburger: „Derjenige, der sich nicht zu helfen weiß, ist nicht werth, daß er in Verlegenheit kommt.

— Gestern begann Herr Kreisphysikus Dr. Finger **Augenuntersuchungen** unter den Schülern der hiesigen Knaben-Mittelschule auf Granulose. Es wurden im Ganzen 276 Schüler aus sieben Klassen der mittleren Stufe untersucht, nämlich die vier Klassen IV und die drei Klassen III,; davon waren 12 Schüler mit Granulose behaftet und außerdem hatten 62 Knaben geringere Augenübel, Entzündungen pp. Demnach läßt der Gesundheitszustand hinsichtlich der Augen zu wünschen übrig. Bezüglich der Granulosekranken ergab die Untersuchung $4^1/_3$ pCt. Kranke.

— **Alte Erzeugnisse der Leinweberei.** Herr Kaufmann **Konrat Adolph** zu Thorn übergab für das Rathsarchiv das handschriftliche Spinn- und Webebuch seiner Großmutter, der Gutsbesitzerfrau Johanna Friese, später verehelichten Hennig, zu Dembowalonka bei Briesen, später zu Thorn, aus den Jahren 1803—1821 und 1832—1843. Dieses Buch besteht, wie der Titel sagt, aus 2 Theilen. Das Spinnbuch erstreckt sich über die Jahre 1804—1821 und enthält Jahr für Jahr Angaben über die Herkunft des Flachses, über das Gewicht des ausgehechelten und auszuspinnenden Flachses, über die Namen der Spinnerinnen, über die Quantität Flachs, welche jede Spinnerin erhält, über die Zahl der Stücke Garn, welche sie daraus spinnt, und Bemerkungen über die Güte des Gespinstes. Das Webebuch reicht von 1819—1843 und enthält Angaben darüber, wieviel Garn der Weber erhält, ob er bloße Leinwand webt oder Handtücher, Tischtücher und Servietten (oder Sarwietten, wie auch damals dialektlich gesprochen und geschrieben wurde) und was der Weber an Macherlohn erhält. Besonders werthvoll sind die Angaben über die verwendeten Muster, da sie als Hülfsmittel zur Bestimmung des Alters der Leinenerzeugnisse dienen können. — Durch dieses Buch wurde das städtische Museum angeregt, seine Sammelthätigkeit auch auf die Erzeugnisse der Leinweberei zu erstrecken. Ein glücklicher Zufall hat es gefügt, daß fast zu derselben Zeit zwei ähnliche Stücke eingegangen sind. **Ein Schüler des Gymnasiums** schenkte eine kleine gewebte Decke. Auf derselben befinden sich oben zwei einander zugekehrte Reiter in reicher Tracht, darunter in vier Medaillons zweimal der Doppeladler mit dem österreichischen Bindenschild und zweimal das Augsburger Stadtwappen mit der Zirbelnuß. Unter der Inschrift AUGSPURG ist dann in sehr primitiver Weise eine Stadt, wahrscheinlich Augsburg, dargestellt. Das Deckchen dürfte der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts angehören. Nach einer Vermuthung des Germanischen National-Museums zu Nürnberg, dem dasselbe vorgelegen hat, stellt der Reiter den deutschen Kaiser Karl VI. vor. Das andere Stück ist eine gewebte Serviette, welche **Frau Kaufmann Adolph** zu Thorn geschenkt hat. Oben befindet sich auf Spruchbändern zweimal die Inschrift Carolus und darunter II re di Spagna (Der König von Spanien). Darunter zweimal, durch einen Baum getrennt, der König Karl zu Roß, mit einer Königskrone auf dem Haupte. Weiter unten zwei gleiche Wappen, vermuthlich das von Barcelona, und ganz unten die Ansicht einer Stadt, mit der doppelten Ueberschrift Barcelona. Ohne Zweifel liegt hier eine Anspielung auf den Spanischen Erbfolgekrieg vor. Karl VI., deutscher Kaiser 1711—1740, wurde 1703 unter dem Namen Karls III. als König von Spanien ausgerufen. Barcelona aber war der Platz, der am längsten in österreichischen Händen blieb. Hier residierte Karl III. so lange, bis ihn die Verhältnisse 1711 nach Deutschland zurückriefen. Die Serviette dürfte darnach der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts angehören.

— Vom hiesigen **Kaiserlichen Postamt** werden wir um Aufnahme der nachstehenden Erwiderung auf die Zuschrift in Nr. 9 unseres Blattes ersucht: „Daß die diesseitige Zuschrift vom 8. eine Bestätigung der hinsichtlich der postalischen Einrichtung angeblich bestehenden Uebelstände enthalten sollte, kann nicht zugegeben werden. Ein gewisser Andrang zu den Postschaltern zu den Zeiten des stärksten Verkehrs wird eben überall vorkommen und wird sich auch niemals ganz vermeiden lassen. Ein ständiges Bedürfniß zu einer Erweiterung der Schaltereinrichtungen ist aber bei den gegenwärtigen Verkehrsverhältnissen noch nicht vorhanden: Der zweite Annahmeschalter wird schon jetzt auch Vormittags beim Vierteljahrswechsel und in besonderen Ausnahmefällen — bei Massenauflieferungen von Postanweisungen pp. — in Benutzung genommen; bei steter Besetzung desselben würden die Annahmebeamten nicht ausreichend beschäftigt sein. Zur anderweiten Unterbringung der Ausgabestelle für das Militär fehlt es an geeigneten Räumlichkeiten. Die Beschaffung solcher Räume würde die Aufwendung erheblicher Kosten erheischen, die zur Zeit noch nicht gerechtfertigt erscheinen — Die Einsender der Zuschriften in Nr. 6 und Nr. 9 der Ostdeutschen Zeitung lassen eben gänzlich außer Acht, daß die Postverwaltung bei ihren Einrichtungen auch dem wirthschaftlichen Standpunkt Rechnung tragen muß." — Auf eine weitere Erörterung der in Rede stehenden Angelegenheit möchten wir nicht eingehen; zu dem letzten Satz der Zuschrift des Kaiserlichen Postamts können wir aber die Bemerkung nicht unterlassen, daß für eine Verkehrsanstalt wie die Kaiserliche Reichspost, deren Ueberschüsse im letzten Jahre auf 33,8 Millionen Mark gestiegen sind, in erster Linie die Verkehrs- und dann erst die wirthschaftlichen Verhältnisse maßgebend sein müssen. Hoffentlich gelangen wir mit der Reichspost nicht auch dahin, wo wir mit den preußischen Eisenbahnen bereits angelangt sind: daß nämlich die Erzielung möglichst großer Ueberschüsse zum Hauptzweck wird und mit Rücksicht darauf die erforderlichen Verkehrseinrichtungen außer Acht gelassen werden.

— **Coppernicus-Verein.** Die Januarmonatssitzung kann eingetretener Hindernisse wegen nicht, wie in der letzten Sonntagnummer bekannt gegeben wurde, am Dienstag, den 17., stattfinden; sie ist daher auf Montag, den 16. Januar, Abends $8^1/_2$ Uhr festgesetzt und wird im Fürstenzimmer des Artushofes abgehalten werden. Unter den geschäftlichen Mittheilungen des Vorstandes dürfte ein besonderes Interesse beanspruchen die über den drohenden Abbruch der Schlesinger'schen Hauses mit seinen alterthümlichen gewölbten Erdgeschoßräumen. Herr Oberlehrer Semrau wird über den Stand des Ankaufs der Göppinger'schen Münzsammlung Bericht erstatten. Sodann steht, da die Zeit des Auszuges des Amtsgerichts aus dem Rathhause und der dadurch nothwendigen Umbauten daselbst nahe gerückt ist, ein Antrag des Vorstandes zur Berathung, welcher der Wahrnehmung der Vereinsinteressen bei Unterbringung des Archivs, des Museums, der Rathsbibliothek 2c. dienen soll. Endlich wird der Vorstand einen Antrag einbringen, den 19. Februar in gewohnter Weise zu feiern und eine dreigliedrige Kommission zur Vorbereitung dieser Feier zu wählen. Den Schluß der geschäftlichen Sitzung bildet die Wahl eines ordentlichen Mitgliedes. — In dem nun folgenden wissenschaftlichen Theile der Sitzung, zu dem die Einführung von Gästen erwünscht ist, wird zunächst Herr Prof. Dr. Curtze dem in Frauenburg jüngst verstorbenen Domherrn Hippler einen Nachruf widmen und sodann Herr Bankdirektor Prowe einen Vortrag halten „Ueber die Plünderungen der französischen Armee auf dem Durchmarsche nach Rußland im Juni 1812 in der Umgegend von Thorn und deren Folgen."

— **Reformirte Gemeinde.** Gestern fand auf Anordnung des Königl. Konsistoriums in Danzig eine Sitzung der wahlberechtigten Mitglieder der nachweislich seit 1586 in Thorn bestehenden Reformirten Gemeinde statt. Den Vorsitz führte der reformirte Superintendent Herr Hundertmarck aus Danzig. Als Vertreter der Regierung war Herr Konsistorialrath Krüger aus Danzig anwesend, erschienen waren 16 wahlberechtigte Mitglieder und die Beschlüsse wurden einstimmig gefaßt. Die wichtigsten sind: Eine Vereinigung der Reformirten mit der in Thorn vorhandenen evangl. luth. Gemeinde (Parochialverband) wurde abgelehnt. Die Anstellung eines Geistlichen und der Bau einer Kirche wurden beschlossen. Die Erschienenen waren im Prinzip sämmtlich damit einverstanden, daß die der evangl. luth. Kirche angehörenden Mitglieder (Parochialverband) auf Grund der seiner Zeit zu treffenden genauen vertrags-

mäßigen Vereinbarungen und gegen Zahlung einer angemessenen und mäßigen Entschädigung die zu erbauende neue Kirche miethsweise mit benutzen dürfen. Die Dauer der Miethszeit wird dem Vertrage vorbehalten. Ueber die Wahl des Kirchbauplatzes und die Größe der Kirche bleibt weitere Entschließung vorbehalten.

— Auf das am Montag Abend im Artushof stattfindende Konzert der Kgl. preußischen Kammersängerin Frau Emilie Herzog und der Pianistin Frl. Olga Schönwald weisen wir hierdurch nochmals empfehlend hin. Den Musikfreunden steht jedenfalls ein außergewöhnlicher Kunstgenuß bevor.

— Wie bereits gemeldet, wird morgen, Sonntag, und übermorgen, Montag Abend der auch hier bereits auf das Vortheilhafteste bekannte unübertroffene „Hirsch"-Darsteller Carl Pander in dem Lustspiel „Heinrich Heines junge Leiden" im hiesigen Schützenhause gastiren. Neben diesem Lustspiel wird an beiden Abenden noch ein französischer Schwank „Ein bengalischer Tiger" gegeben werden. Es finden nur diese beiden Gastvorstellungen statt, deren Besuch wir allen denen, welche sich einen vergnügten Abend verschaffen wollen, auf das Wärmste empfehlen können.

— Ein Kirchenkonzert beabsichtigt in der Zeit vom 22. bis 25. d. Mts. Herr Organist O. Steinwender zu geben. Wie uns mitgetheilt wird, soll das Programm viel Abwechselung bieten. Es kommen Sopran-, Alt- und Tenorsolis, Orgelvorträge, einige gemischte Quartetts und ein dreifach besetztes Terzett mit Orgelbegleitung zum Vortrag. Die Solisten sind Schülerinnen des Herrn Steinwender.

— Heute Mittag 12 Uhr stand im städtischen Bauamt ein Termin an zum Verkauf aller Gebäude und Utensilien der städtischen Ziegelei, da der Betrieb derselben eingestellt ist. Es waren 10 Kaufofferten eingegangen und Käufer selbst erschienen. Die Gebote wurden nur auf einzelne Objekte abgegeben, auf das Ganze wurde kein Gebot gemacht. Der eventuelle Zuschlag erfolgt erst nach Genehmigung der Stadtverordneten, eventl. im neuen Termin.

— Gefunden ein Erlaubnißschein des Königl. Gouvernements für den Kutscher Kulszynski im Polizeibriefkasten, ein Jagdgewehr in der Seglerstraße, eine Mitgliedskarte H. Lewinsohn im Pferdebahnwagen, ein Handschuh in der Schillerstraße.

— Temperatur um 8 Uhr Morgens: 3 Grad Wärme, Barometerstand 27 Zoll 1 Strich.

— Wasserstand der Weichsel 0,70 Meter.

Podgorz, 13. Januar. Dieser Tage kam ein schneidiger junger Herr, der sehr sicher auftrat, zu einer hiesigen Händlerfrau, und fragte, ob er ein möblirtes Zimmer für einige Zeit bekommen könne. Da die sogenannte gute Stube der Handelsfrau im Winter stets unbenutzt blieb, so wurde bald ein Miethspreis vorgeschlagen und derselbe von dem netten jungen Mann acceptirt. Das Einziehen in die möblirte Wohnung sollte auf Wunsch des Miethers sofort stattfinden, und während die Vermietherin die in der vermietheten Stube unnöthigen Möbel heraustrug, machte sich der junge Mann an der Kommode im Nebenzimmer zu schaffen, und die Vermietherin, die dieses merkte, glaubte, der Herr wolle ihr behilflich sein und eine offenstehende Schublade zuschieben, damit die Frau mit den Lasten besser vorbeikäme. Nachdem das Zimmer in Ordnung gebracht und der Miether gebeten wurde, sich's in demselben recht bequem zu machen, erwiderte er, er müsse erst seine Sachen vom Bahnhofe holen, und hiermit verabschiedete er sich. Das Zurückkommen hat der Herr aber bis jetzt unterlassen, dagegen hat er aus der Kommode ein Portemonnaie mit etwa 14 Mark Inhalt mitgenommen.

Kleine Chronik.

* Die Nachricht von der Entlassung des Freiherrn von Hammerstein aus dem Zuchthause wird dementirt. Seine Strafzeit ist im Juni d. Js. abgelaufen.

* Selbstmord von Leutnants. Der Leutnant Bache vom 11. Infanterie-Regiment Nr. 139 hat sich in seiner Wohnung in Döbeln erschossen. — In Ludwigslust wurde der Leutnant des 17. Dragoner-Regiments, v. Rohr, auf seinem Zimmer erschossen vorgefunden.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 14. Januar. Aus Fulda wird gemeldet, daß die Rhön-Gegend von einem starken Schneesturm, verbunden mit heftigen Gewittern heimgesucht wurde. — In Dresden wurde das Opernhaus durch den Sturm theilweise abgedeckt.

Paris, 13. Januar. Esterhazy behauptet auch in dem soeben erschienenen zweiten Heft seiner Memoiren, er sei Lockspitzel im Dienste der französischen Contrespionage gewesen und habe die fremden Militärattachees betrogen.

Paris, 13. Januar. Der Richter Grosjean wurde durch ein Schreiben Lebret's aufgefordert, vor dem Disziplinarhof für richterliche Beamte zu erscheinen, wegen der Angelegenheit Bard-Picquart. Grosjean spricht in einer Zuschrift an die Zeitungen sein Erstaunen darüber aus, daß er noch nicht hinsichtlich des Schreibens verhört wurde, welches er am Freitag an die Kanzlei des Disziplinarhofes richtete, worin er die Thatsachen berichtet, welche nützlich zur Kennzeichnung der Rolle Picquarts in der Dreyfus-Angelegenheit seien.

Paris, 13. Januar. Wie der „Agence Havas" aus Madrid gemeldet wird, berichten die dortigen Blätter, die Amerikaner hätten die Spanier ersucht, ihre Truppen noch nicht von der Insel Mindanao zurückzuziehen, um zu verhindern, daß dort vor Ankunft der Amerikaner der Aufstand ausbricht.

London, 13. Januar. Mit Zustimmung der Mächte ist beschlossen worden, das Programm der vom Zaren einberufenen Friedenskonferenz zu veröffentlichen. Es werde den Zeitungen anfangs der nächsten Woche mitgetheilt werden.

Madrid, 13. Januar. Sagasta erklärte: An Rios sei Befehl ergangen, betreffend die Beobachtung absoluter Neutralität seitens der spanischen Truppen.

15. Januar.	Sonnen-Aufgang	8 Uhr	6	Minuten.
	Sonnen-Untergang	4 „	14	„
	Mond-Aufgang	9 „	25	„
	Mond-Untergang	9 „	37	„

Tageslänge 8 Stund. 8 Minut., Nachtlänge 15 Stund. 52 Minut.

16. Januar.	Sonnen-Aufgang	8 „	5	Minuten.
	Sonnen-Untergang	4 „	16	„
	Mond-Aufgang	9 „	42	„
	Mond-Untergang	10 „	49	„

Tageslänge 8 Stund. 11 Minut., Nachtlänge 15 Stund. 49 Minut.

Verantwortlicher Redakteur
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 14. Januar Fonds: fest.		13. Jan.
Russische Banknoten	216,50	216,45
Warschau 8 Tage	216,00	216,00
Oesterr. Banknoten	169,40	169,55
Preuß. Konsols 3 pCt.	93,80	93,90
Preuß. Konsols 3½ pCt.	101,70	101,60
Preuß. Konsols 3½ pCt. abg.	101,60	101,50
Deutsche Reichsanl. 3 pCt.	93,75	93,75
Deutsche Reichsanl. 3½ pCt.	101,60	101,50
Westpr. Pfdbrf. 3 pCt. neul. II	90,80	90,80
do. „ 3½ pCt. do.	99,40	99,60
Posener Pfandbriefe 3½ pCt.	99,50	99,50
„ „ 4 pCt.	fehlt	fehlt
Poln. Pfandbriefe 4½ pCt.	fehlt	fehlt
Türk. Anl. C.	27,10	27,25
Italien. Rente 4 pCt	93,50	93,30
Rumän. Rente v. 1894 4 pCt.	91,75	91,75
Diskonto-Komm.-Anth. excl.	198,00	197,70
Harpener Bergw.-Akt.	180,90	180,50
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	127,25	127,10
Thorn. Stadt-Anleihe 3½ pCt	fehlt	fehlt
Weizen: Loco New-York Okt.	fehlt	80⅜
Spiritus: Loko m. 50 M. St	59,40	62,20
„ „ „ 70 M. St.	40,00	40,70

Spiritus-Depesche.

v. Portatius u. Grothe Königsberg, 14. Januar

Loco cont. 70er	40,00 Bf.,	38,00 Gd.	—,— bez	
Jan.	40,00 „	—,— „	—,— „	
Febr.	41,50 „	—,— „	—,— „	

Amtliche Notirungen der Danziger Börse
vom 13. Januar.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notirten Preisen 2 M. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen: inländ. hochbunt und weiß 766 bis 772 Gr. 164—168 M., inländ. bunt 718—783 Gr. 152—164 M., inländ. roth 777 Gr. 160 M.

Roggen: inländisch grobkörnig 679—750 Gr. 134 bis 141 M.

Gerste: inländ. große 638—686 Gr. 118—143 M.

Hafer: inländischer 123—127½ M.

Alles per Tonne von 1000 Kilogramm.

Kleie per 50 Kilo Weizen- 4,07½—4,17½ M., Roggen- 4,17½ M.

Hausbesitzer-Verein.
Wohnungsanzeigen.

Genaue Beschreibung der Wohnungen im Bureau **Elisabethstraße Nr. 4** bei Herrn Uhrmacher **Lange.**

Elisabethstr. 1	1. Et.	7 Zim.	1500 M.
Baderstr. 6	1. Et.	8 „	1200 „
Mellien- u. Schulstr.-Ecke	1. Et.	6 „	1100 „
Mellienstr. 89	2. Et.	5 „	1050 „
Baderstr. 7	1. Et.	6 „	1000 „
Baderstr. 2	2. Et.	7 „	auch geth.
Brückenstr. 20	2. Et.	6 „	950 „
Baderstr. 19	1. Et.	4 „	900 „
Culmerstr. 22	2. Et.	6 „	900 „
Mellienstr. 136	1. Et.	6 „	800 „
Brombergerstr. 41		6 „	750 „
Baderstr. 10	1. Et.	6 „	730 „
Gartenstr. 64	1. Et.	5 „	700 „
Kulmerstr. 10	1. Et.	5 „	700 „
Brombergerstr. 62	part.	5 „	650 „
Baderstr. 20	2. Et.	4 „	600 „
Baderstr. 2	3. Et.	6 „	575 „
Brückenstr. 40	1. Et.	4 „	550 „
Hohestr. 1	1. Et.	3 „	550 „
Seglerstr. 22	3. Et.	3 „	540 „
Elisabethstr. 4	2. Et.	3 „	530 „
Hohestr. 1	2. Et.	3 „	530 „
Baderstr. 2	1. Et.	4 „	525 „
Kulmerstr. 10	2. Et.	5 „	525 „
Culmerstr. 10	2. Et.	5 „	525 „
Brückenstr. 40	1. Et.	3 „	500 „
Baderstr. 23	3. Et.	5 „	500 „
Coppernicusstr. 9	1. Et.	4 „	500 „
Tuchmacherstr. 11,	2. Et.	4 Z. u. Kab.	480 „
Altst. Markt 12	2 Et.	4 „	450 „
Strobandstr. 4.	2. Et.	3 „	450 „
Brückenstr. 40	2. Et.	4 „	450 „
Baderstr. 22	1. Et.	4 „	450 „
Schillerstr. 19	1. Et.	4 „	420 „
Klosterstr 1	1. Et.	3 „	420 „
Junkerstr. 7	2. Et.	3 „	400 „
Junkerstr. 7	1. Et.	3 „	400 „
Gerstenstr. 8	1. Et.	3 „	400 „
Gerberstr. 13/15	1. Et.	4 „	400 „
Schul- u. Mellienstr.-Ecke 93	1. Et.	3 Z.	400 „
Mellienstr. 88	2. Et.	4 „	390 „
Altst. Markt 27	3. Et.	4 „	380 „
Seglerstr. 25	2. Et.	2 „	360 „
Brückenstr. 8	Geschäftskeller m. Wohn.		360 „
Friedrich- und Albrechtstraßen-Ecke	4. Et.	3 „	350 „
Gerberstr. 13/15	3. Et.	4 „	350 „
Bäckerstr. 43	1. Et.	2 Zim. Ent.	350 „
Baderstr. 2	2. Et.	2 „	300 „
Hohestr. 1	3. Et.	2 „	300 „
Gerechtestr. 5	3. Et.	2 „	270 „
Gerberstr. 13/15	2. Et.	3 „	260 „
Gerechtestr. 35	4. Et.	2 „	250 „
Brombergerstr. 96	Stallg. u. Remise		250 „
Heiligegeiststr. 7/9	Wohnungen		150—250 M.
Brückenstr. 40,	part.	1 Flurladen	240 „
Mauerstr. 61	1. Et.	2 „	240 „
Gerberstr. 13/15	1. Et.	3 „	200 „
Mellienstr. 84	3. Et.	2 „	200 „
Grabenstr. 24	part.	2 „	192 „
Gerberstr. 13/15	3. Et.	2 „	185 „
Brückenstr. 8	part.	2 „	180 „
Junkerstr. 7	3. Et.	2 „	180 „
Bachestr. 15	2. Et.	2 „	180 „
Strobandstr. 6	4. Et.	1 „	150 „
Hohestr. 1	3. Et.	1 „	140 „
Bäckerstr. 45	Keller-Wohn.	2 „	132 „
Gartenstr. 64	Kellerwohn.	2 „	100 „
Mauerstr. 61	1. Et.	1 „	90 „
Breitestr. 25	2. Et.	2 „ mbl.	36 „
Schloßstr. 4		2 „ mbl.	30 „
Marienstr. 8	1. Et.	1 „ mbl.	20 „
Schloßstr. 4	1. Et.	1 „ mbl.	15 „
Elisabethstr. 4	Laden m. Wohnung.		
Schulstr. 21	3. Et.	1 „	150 „
Brückenstr. 8	Pferdestall		120 „
Schulstr. 20	Pferdestall.		
Baderstr. 12	großer Stall		

Ausnahmetage für Kleiderstoffe!

Montag, den 16., Dienstag, den 17., Mittwoch, den 18. d. M.,

werden die noch vorhandenen Coupons, 2—4 Mtr. enthaltend, Roben knappen Maaßes sowie einzelne Roben von ganz wollenen Stoffen in nur guten Qualitäten zu noch nie dagewesenen Preisen ausverkauft.

Herrmann Seelig, Modebazar

Breitestr. 33. **Telephon 65.**

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Versicherungsbestand am 1. Dezember 1898: **750 Millionen Mark.**
Bankfonds „ 1. „ 1898: **239 4/5 Millionen Mark.**
Dividende im Jahre 1898: **30** bis **136** % der Jahres-Normalprämie — je nach dem Alter der Versicherung.

Vertreter in Thorn: Albert Olschewski, Bromberg. Vorstadt, Schulstraße Nr. 20, I.

Donnerstag, den 2. Februar 1899:
Lieder-Abend: **Hildach.**

Mittwoch, den 15. Februar 1899:
Reuter-Abend: **Junckermann.**

Am 16. Januar, Artushofsaal:
Concert Herzog.
Anfang 7½ Uhr. Billets à 3, 1½, 1 Mk. bei **E. F. Schwartz.**

Theater in Thorn.
Schützenhaus.
Sonntag d. 15. u. Montag d. 16. Januar
Gastspiel
des berühmten Komikers
Carl Pander,
Oberregisseur des Hamburger Thaliatheaters.
Näheres durch Tageszettel.

Wiener Café-Mocker.
Jeden Sonntag
Nachmittags von 4 Uhr ab
Unterhaltungsmusik im Saale
mit nachfolgendem Tanzkränzchen.

Waldhäuschen.
Jeden Sonntag:
Unterhaltungsmusik.

Israelitischer Frauenverein.

Zur Wahl von **5 Vorsteherinnen u. 3 Beisitzern** findet
Sonntag, den 15. d. Mts.
5 Uhr Nachmittags
im Sitzungszimmer des Gemeindehauses eine
Generalversammlung
statt, wozu unsere Mitglieder ergebenst eingeladen werden.

Thorn, den 12. Januar 1899.

Der Vorstand.

Tanzunterricht.

Die erste Tanzstunde beginnt **am 16. d. Mts., Abends 8 Uhr.**

Gefl. Anmeldungen nehme ich im Museum entgegen.

Hochachtungsvollst

Frau A. Haupt-Röpke.

Vorläufige Anzeige!

Der diesmalige alljährlich **nur einmal** stattfindende

grosse Inventur-Ausverkauf

beginnt

Mittwoch, den 1., und dauert bis Dienstag, den 7. Februar, Abends 8 Uhr.

Zum Verkauf kommen weit unter dem Herstellungspreis:

Einzelne, sowie am Lager und in den **Auslagen unsauber gewordene Wäschestücke** jeglicher Art, alle im Detailverkehr sowie in den Zuschneidereien sich angesammelten **Reste in Leinen- und Baumwollwaaren,** Züchen, Inlett, Bettzeuge, Negligéstoffe und Barchende 2c. 2c.

Außerdem gewähre ich an diesen Ausverkaufstagen **auf alle vom Lager regulär entnommene Waaren einen**

Sonder-Rabatt von 10 %,

welche einem jeden Käufer an der Kasse zurückvergütet werden.

Die Gelegenheiten zur Anschaffung ganzer Ausstattungen, sowie zur Complettirung älterer Hausbestände, werden bei diesem Ausverkauf wiederum ganz besonders hervorragende sein und meiner verehrten Kundschaft einen erneuten Beweis von der Leistungsfähigkeit der Firma geben.

Leinenhaus M. Chlebowski, Thorn,

Breitestraße 22.

Hierzu ein zweites Blatt und ein illustrirtes Unterhaltungsblatt.

Extra-Beilage von **Dr. chem Bon & Lange, chem. pharmac. Laboratorium, Gr. Lichterfelde bei Berlin.**

Für Börsen- u. Handelsberichte 2c. sowie den Anzeigentheil verantw. E. Wendel-Thorn.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.